

OPEC.

Juni 2024



In the Spotlight

Die facettenreichen Wege unserer Alumni



Unternehmensberatung für nachhaltige Zukunftsgestaltung – umgesetzt.

Wir sind Ihr Partner bei existenziellen strategischen, operativen und finanziellen Weichenstellungen.

Unsere Dienstleistungen

- Strategie, Organisation & Markt
- Value Chain Management
- Digital Process Transformation
- Mergers & Acquisitions
- Turnaround Management
- Transformation
- Nachhaltigkeit

Mehr über uns finden Sie auf unserer Website:
[helbling.ch](https://www.helbling.ch)



FOKUS

In the Spotlight

Die facettenreichen Wege
unserer Alumni

- 6 **HINTERGRUND**
Vom Hörsaal in die Welt hinaus:
Die Bedeutung unserer Alumni-
Community
- 8 **FACETTENREICH**
Sechs Alumnae und Alumni und ihre
vielseitigen Berufe im Porträt
- 12 **IM SCHEINWERFERLICHT**
Einflussreiche Alumnae und Alumni
auf einen Blick
- 14 **PAARE**
Verbindungen fürs Leben, im
Studium geknüpft
- 18 **PEOPLE**
Anekdoten aus dem Studium

- 20 **ALUMNI-PORTRÄT**
Emilio Dal Re – Von der Forschung
in die Start-up-Welt
- 22 **LOKALTERMIN**
With Prof. Dina Pomeranz at
„Kantorei“
- 24 **STUDI MEETS**
Student Florian Horber trifft
Alumna Samira Marti
- 26 **ALUMNI INSIGHTS**
Alumni reden Klartext über
ihre Berufe
- 30 **FAKULTÄT**
Visionärin mit Tatkraft und
Elan – Prof. Uschi Backes-Gellner
im Interview
- 32 **UPDATE**
Aktuelles aus der Fakultät



3



FOKUS



4

In the Spotlight

Die facettenreichen Wege unserer Alumni

Rund 18'000 Menschen haben seit der Gründung 1992 ihr Studium an der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät UZH abgeschlossen. Sie alle sind wichtige Akteurinnen und Botschafter in Wirtschaft und Gesellschaft – und der Grund, warum vor genau zehn Jahren das Alumni-Magazin Oec. lanciert wurde. Die Jubiläumsausgabe widmet sich voll und ganz unseren Alumnae und Alumni und deren vielfältigen Lebens- und Karrierewegen.



Vom Hörsaal in die Welt hinaus

Jährlich schliessen 800 Menschen ihr Studium an unserer Fakultät ab und nehmen einen Rucksack voller Wissen, Erfahrungen, Visionen und Kontakten mit. Sie bilden ein bedeutsames Alumni-Netzwerk, das in dieser Jubiläumsausgabe gewürdigt wird.

6

Text _ Alexander Wagner

In den vergangenen zehn Jahren hat sich die Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät (WWF) stets weiterentwickelt und neue Massstäbe gesetzt. Eine besondere Rolle in dieser Erfolgsgeschichte spielen unsere Alumnae und Alumni. Sie sind mehr als ehemalige Studierende; sie sind Botschafter:innen, Inspirationsquellen und essenzielle Partner:innen auf dem Weg in eine vielversprechende Zukunft.

Das Konzept der Alumni, das seinen Ursprung in den mittelalterlichen europäischen Universitäten hat, hat sich weit entwickelt. Heute sind Alumni das lebendige Netzwerk, das sowohl die Traditionen als auch die Innovationen einer Bildungseinrichtung weiterträgt. Sie schaffen eine Brücke zwischen den Generationen. Das lateinische Wort «alere» bedeutet «ernähren». Wir hoffen, dass unsere Alumni einerseits mit dem an der WWF Gelernten gut genährt sind – andererseits aber auch hungrig auf mehr bleiben.

Inspiration und Bereicherung

In diesem Magazin geben wir einen Überblick über die vielfältige, inspirierende Alumni-Community der WWF. So zeigen wir zum Beispiel die verschiedenen beruflichen Facetten und stellen Alumni mit herausragenden Karrierewegen vor.

Wenn ich an meine eigene Studienzeit zurückdenke, dann sind es die persönlichen Begegnungen (zum Teil in den ersten Studientagen!), die mich bis heute stark geprägt haben. Deshalb freut es mich besonders, dass wir auch



Alexander Wagner ist Professor für Finance an der UZH, Senior Chair am Swiss Finance Institute und Prodekan Weiterbildung und Alumni.

einige persönliche Geschichten von Alumni aus ihrer Studienzeit teilen dürfen.

Eine lebenslange Partnerschaft

Unsere Alumni prägen durch ihre vielfältigen Perspektiven und Erfahrungen aber nicht nur die Wirtschaft und Gesellschaft, sondern tragen auch viel zur akademischen Bereicherung bei. Sie bringen neue Ideen und Ansätze in die Fakultät ein, welche wiederum helfen, Lehrveranstaltungen und Forschung zeitgemäss und relevant zu gestalten. Sie bilden ausserdem eine wichtige Brücke zur Praxis – etwa durch Gastvorträge, Praktikumsangebote oder Karrieretipps. Und sie stehen den Studierenden als Mentor:innen nicht nur mit Rat, sondern auch Tat zur Seite.

Ein lebendiges Alumni-Netzwerk stärkt das Ansehen der Fakultät auf lokaler und auf globaler Ebene – und dieses wiederum stärkt den Wert eines Abschlusses an unserer Fakultät. Ein Beitrag zum Alumni-Netzwerk hat also für Alumni – das muss ich als

Professor für Finance ja fast so ausdrücken – auch einen Return on Investment. Die WWF leistet umgekehrt viel, um eine würdige Alma Mater zu sein. Durch Bündelung der Weiterbildungsangebote in der «Executive Education» – wo es übrigens attraktive Rabatte für Alumni gibt – steht unseren Alumni und allen Interessierten ein aussergewöhnliches, interdisziplinäres und fundiertes Weiterbildungsprogramm zur Verfügung.

Ganz bewusst geht dieses Magazin erstmals auch an alle Studierenden, um Geschmack auf eine aktive Teilnahme an unserer Alumni-Community zu machen. Die Verbindung zwischen Fakultät und Alumni stellt im Idealfall eine lebenslange Partnerschaft dar. Sie fördert die persönliche und berufliche Entwicklung und unterstützt die Fakultät in ihrem Bestreben, exzellente Bildungs- und Forschungsmöglichkeiten zu bieten. Lassen Sie uns gemeinsam in die Zukunft schreiten und weiterhin unsere Verbindung pflegen und stärken. Wir sind stolz auf unsere Alumni und dankbar für die vielfältigen Weisen, auf denen sie zur Vitalität und zum Erfolg unserer Gemeinschaft beitragen.

Herzliche Grüsse,

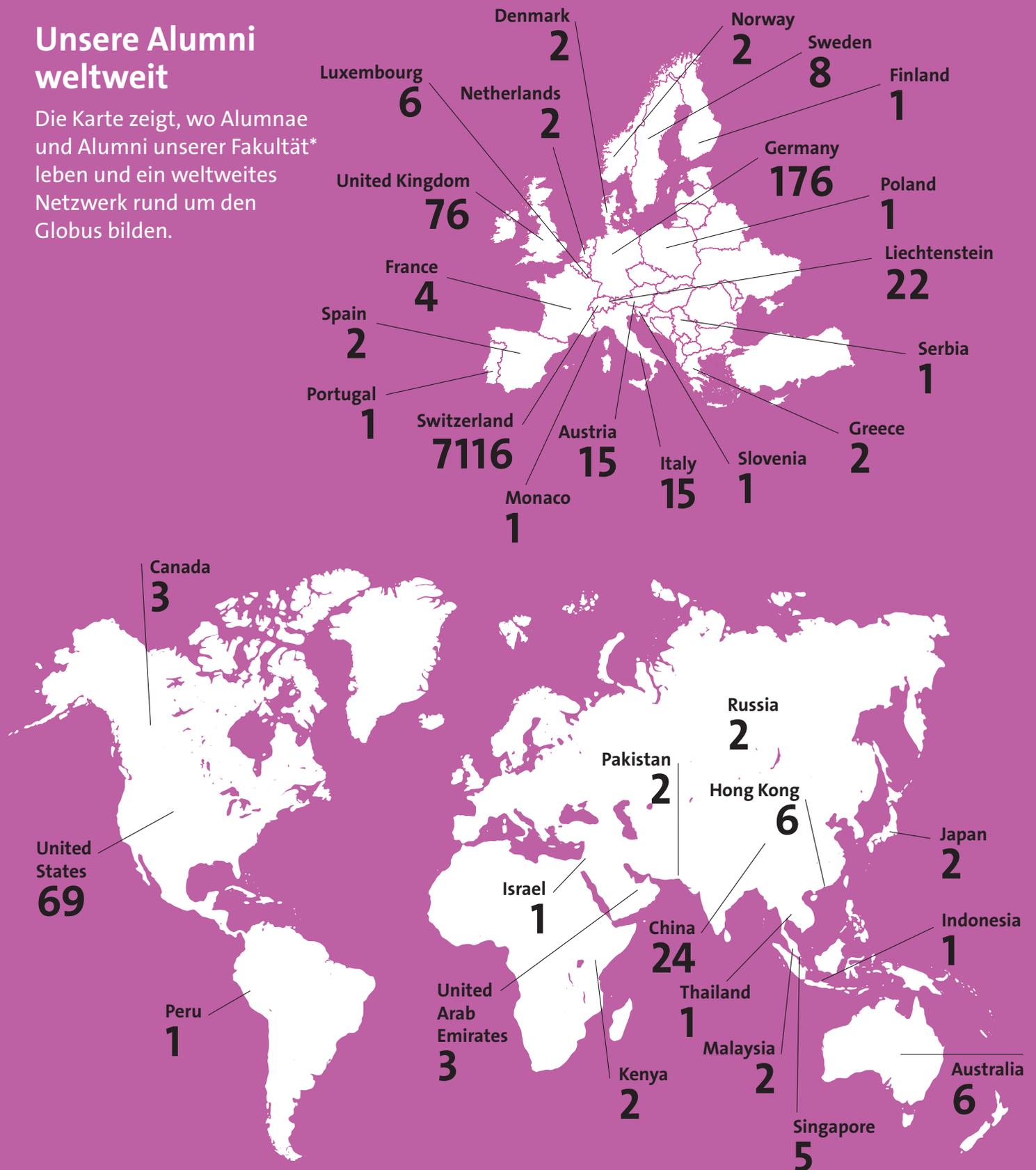
Prof. Dr. Alexander Wagner
Prodekan Weiterbildung und Alumni



Mehr Informationen zur Executive Education:
www.executive-education.uzh.ch

Unsere Alumni weltweit

Die Karte zeigt, wo Alumnae und Alumni unserer Fakultät* leben und ein weltweites Netzwerk rund um den Globus bilden.



*Die Zahlen beinhalten nur Personen, welche dem Kontakterhalt zugestimmt haben (Stand: 30.5.2024). Weitere Informationen zum Kontakterhalt unter: www.uzhalumni.ch/page/connect

Vielfältige Karrierepfade

In dieser Porträtserie zeigen wir sechs Alumnae und Alumni in ihren facettenreichen Berufen.

8



Yanik Costa ist Director bei Capitalmind Investec und Mitinhaber der Kaffeefarm Mount Sunzu Coffee. Er hat einen Masterabschluss in Business and Economics der Universität Zürich.

Von Zürich nach Sambia und zurück

Text _ Janine Hammer Foto _ Talitha Violetta

In Yanik Costas Arbeitsalltag treffen zwei Welten aufeinander, die unterschiedlicher nicht sein könnten. Einerseits arbeitet er als Director im M&A-Bereich, wo er erfolgreiche Unternehmer:innen bei Nachfolgelösungen und dem Verkauf ihrer Gesellschaften unterstützt. Andererseits hat er mit seinem Bruder und einem Freund ein Stück Land am Fuss des Mount Sunzu in Sambia gekauft und die Kaffeefarm «Mount Sunzu Coffee» gegründet. Möglich gemacht haben dies Yaniks grosses Netzwerk und Investor:innen, die ihn finanziell und mit ihrem Wissen unterstützen. Nun zeigt sich, wie die Investition nach zehn Jahren Vorbereitung buchstäblich Früchte trägt.

Ob der Kontrast zwischen Zürich und Sambia nicht etwas gar gross ist? Ganz im Gegenteil, findet Yanik. Genau deshalb hat er sich für diesen Weg entschieden. Die Arbeit in der Schweiz bietet einen grossen Mehrwert für die Kund:innen, ist aber sehr abstrakt. Auf Mount Sunzu hingegen entsteht ein greifbares Produkt, das man teilen und geniessen kann – und das vor Ort viel verändern soll. Bei Themen wie Ethik und Nachhaltigkeit möchten Yanik und seine Co-Gründer nämlich eine Vorreiterrolle einnehmen. So verbrauchen sie beispielsweise 35 Prozent weniger Wasser und Energie als vergleichbare Unternehmen, haben das grösste private Solarkraftwerk in Sambia, zahlen faire Löhne und unterstützen ihre Mitarbeitenden bei Aus- und Weiterbildungen.

Allen Unterschieden zum Trotz – eine Gemeinsamkeit gibt es: In beiden Businesses ist nichts vorhersehbar. Beide Rollen erfordern eine schnelle Auffassungsgabe und die kreative Suche nach Lösungen. Das Rüstzeug dafür hat Yanik während seiner Zeit an der UZH gelernt.

Nachhaltig, ganzheitlich, tierfreundlich

Text _ Graziella Bomio Foto _ Maurice Sinclair

Alumna Yvonne Isaac-Kesseli ist vielseitig tätig und engagiert: Als Partnerin einer Unternehmensberatungsfirma entwickelt sie Strategien, erstellt Bewertungen und steht dem Stiftungs- und NPO-Sektor beratend zur Seite. Daneben verfasst sie regelmässig Beiträge in Fachzeitschriften, erstellt Merkblätter zu Themen wie nachhaltige Finanzanlagen und ist Präsidentin von OEC ALUMNI UZH. Doch damit nicht genug: Ihr Interesse für Nachhaltigkeit führte Yvonne dazu, sich auch für den Tierschutz zu engagieren. Aktuell setzt sie sich ehrenamtlich und mit viel



Herzblut als Präsidentin des Fördervereins «Mutter-Kalb-Haltung» in der Milchproduktion ein.

Besonders wichtig sind Yvonne Geschäfts- und Ernährungsmodelle, bei welchen ein respektvoller Umgang mit Tier und Umwelt gelebt und ein verantwortungsvoller Konsum gefördert wird. Sie ist überzeugt, dass Nachhaltigkeit nur gelingt, wenn Unternehmen, Konsument:innen, Politik und Finanzindustrie zusammenarbeiten. Aktuell engagiert sich die Alumna besonders für die muttergebundene Kälberaufzucht. Die Milchwirtschaft ist mit einem Anteil von rund 20 Prozent der wichtigste Sektor der Schweizer Landwirtschaft. Milchprodukte sind beliebt und fester Bestandteil unserer Ernährung. Doch ihre Produktion wirft Fragen bezüglich Nachhaltigkeit und Tierwohl auf, wie etwa die sofortige Trennung von Mutterkuh und Kalb, sowie der hohe Antibiotika-Einsatz und mit ihm die Gefahr von Resistenzen. So betreibt der Verein u.a. Forschung zu Kälbergesundheit und Antibiotika-Einsatz. Yvonne ist es ein Anliegen, das Bewusstsein für solche Themen zu schärfen.



Yvonne Isaac-Kesseli ist Partnerin bei Consulta AG, Präsidentin des Vereins OEC ALUMNI UZH und engagiert sich ehrenamtlich im Förderverein Mutter-Kalb-Haltung. Sie hat an der Universität Zürich im Master Betriebswirtschaftslehre studiert.



Aziz Rajab leitet die kommerzielle Transformation von Sauber Motorsport zum Audi F1-Team. Er hat an der Universität Zürich einen Master in Betriebswirtschaftslehre abgeschlossen.

Vom Consulting in die Welt der Formel 1

Text _ Jamie Brama Foto _ zVg

A lumnus Aziz Rajab wurde von der Consulting- in die Formel-1-Branche hineinrekrutiert. Ein Wechsel, der für ihn völlig ungeplant kam. Sauber Motorsport, das bis 2026 komplett von der AUDI AG übernommen wird, suchte einen Partnership Manager mit technischem und wirtschaftlichem Flair. Aziz' Profil mit einem Abschluss in Wirtschaft und Beratungserfahrung passte da hervorragend. In der neuen Funktion betreute er Sponsoren und unterstützte sie dabei, die Formel 1 für ihr Marketing zu nutzen.

Heute ist Aziz für die kommerzielle Transformation des Teams verantwortlich – vom Sauber-Team zum Audi-Team. Das umfasst Themen wie Team-Positionierung, Sponsoring-Strategie, Sponsorenakquise, Recruiting und vieles mehr. Bisher war das Team aufgrund begrenzter finanzieller Mittel in der Formel 1 eher im Mittelfeld positioniert. Als Audi-Werksteam sind die Ambitionen jedoch grösser: Sie streben nach Podiumsplätzen und letztendlich dem Weltmeistertitel. Je näher 2026 rückt, desto stärker verändern sich daher auch Aziz' Aufgaben. Das Team agiert inzwischen fast wie ein Startup und muss in den nächsten 18 Monaten stark wachsen.

Der Alltag von Aziz ist und bleibt also abwechslungsreich. Etwa zwei Drittel seiner Zeit verbringt er aktuell im Büro in Hinwil, den Rest ist er auf Reisen – sei es bei Formel-1-Grands Prix, im deutschen Headquarter von Audi oder bei Sponsoren. Sein Beruf ist dadurch enorm erfüllend, nimmt aber auch viel Zeit in Anspruch. Ein Traum, den er gerne noch verwirklichen möchte? Mit dem Audi-Werksteam Weltmeister werden!



Monika Egli ist Projektmanagerin für HR und Finanzen bei Ärzte ohne Grenzen. Sie hat an der Universität Zürich einen Master in Betriebswirtschaftslehre abgeschlossen.

Leben in zwei Welten

Text _ Jamie Brama Foto _ Noemi Schramm

Monika Egli führt zwei völlig unterschiedliche Leben: Für Ärzte ohne Grenzen (MSF) ist sie in Ländern wie Südsudan, Tansania oder der Ukraine im Einsatz. Dazwischen verbringt sie Zeit in ihrer Heimat Brienz im Berner Oberland. Für drei bis zwölf Monate arbeitet sie jeweils als Projektmanagerin für HR und Finanzen in verschiedenen Krisenherden weltweit. Vor Ort lebt und arbeitet sie oft unter strikten Sicherheitsvorkehrungen mit einem Team aus lokalen und internationalen Mitarbeitenden. Die Grösse des Projekts und die Dauer ihres Aufenthalts bestimmen nicht nur ihre Aufgaben, sondern auch die Ausstattung ihres Büros. Manchmal müssen dann ein einfacher Plastikstuhl und ein Campingtisch mit improvisiertem Sonnenschutz als Büro ausreichen.

Obwohl ihr Arbeitsalltag und -umfeld je nach Kontext sehr speziell sind, übt Monika im Grunde einen klassischen Bürojob aus. Ihre Aufgabe besteht darin, sich im Hintergrund um alle finanziellen und personellen Belange zu kümmern, um die medizinische Hilfe von MSF bestmöglich zu unterstützen. Während eines typischen Arbeitstages bearbeitet sie E-Mails, verfasst Konzepte und bespricht Aufgaben mit ihrem Team. Sie organisiert Trainings, koordiniert die An- und Abreise internationaler Mitarbeitenden, prüft Budgets und berät bei Fragen rund um Personal, Finanzen und Administration.

Allen klassischen Büroaufgaben zum Trotz: Jedes neue Land bringt neue Kulturen, Regelungen und Herausforderungen mit sich, die Flexibilität und Anpassungsfähigkeit erfordern. Bei ihrem Einsatz in der Ostukraine begleitete sie beispielsweise das medizinische Team an die Frontlinie oder lernte, wie man einen Generator startet, wie ein Schutzraum funktioniert oder wie sie über Funk ihren Standort mitteilt.

Menschlichkeit, Neugier und Spass

Text _ Graziella Bomio Foto _ Reto Schlatter

Bei Stephanino Isele gleicht kein Tag dem anderen. Als Leiter der Geschäftseinheit «Institutionals und Multinationals» bei der Zürcher Kantonalbank (ZKB) führt er Kundengespräche im In- und Ausland, übernimmt wichtige Management- und Führungsaufgaben und arbeitet konzeptionell in der Produkt- und Serviceentwicklung mit. Er vertritt die Bank auch in externen Gremien und befasst sich mit Risiko- und Performance-Aufgaben. Das Wichtigste ist dabei aber stets der zwischenmenschliche Austausch, der ihn inspiriert, und eine grosse Neugier, die ihn begleitet. Diese Eigenschaft hat auf seinem Karriereweg – nebst einer Portion Glück – vielleicht auch dazu beigetragen, stets die richtigen (Wechsel-)Entscheidungen zur richtigen



Zeit zu treffen. Heute ist Stephanino besonders stolz auf sein motiviertes und leistungsstarkes Team und darauf, dass es ihm gelungen ist, hervorragende Leute ins Unternehmen zu holen. Das ist für ihn einer der zentralen Aspekte seines Jobs: die richtigen Personalentscheidungen für die Bank zu treffen. Auch dass die ZKB ein gesundes Wachstum mit niedrigem Risikoprofil aufweist, erfüllt ihn mit Stolz. Am wichtigsten bleibt für ihn jedoch der Spass an seiner Arbeit. Sein Tipp an die heutigen Studierenden lautet: Macht das, was euch Spass bereitet, und nicht das, was andere erwarten oder gerade als cool gilt.

Auch im Privaten versucht Stephanino laufend, seine Träume zu erfüllen. Das gelingt ihm, indem er versucht, Prioritäten richtig zu setzen, Leerläufe zu vermeiden, im richtigen Moment Nein zu sagen und dank seiner glücklichen Partnerschaft.

Stephanino Isele ist Leiter der Geschäftseinheit «Institutionals und Multinationals» und stellvertretender Vorsitzender der Generaldirektion bei der Zürcher Kantonalbank. Er hat an der Universität Zürich ein Doktorat in Wirtschaftswissenschaften abgeschlossen.



Massimo Baggi ist Schweizer Botschafter in Rumänien. Er hat an der Universität Zürich ein Lizentiat in Volkswirtschaftslehre abgeschlossen.

Ein Lebensstil als Beruf

Text _ Graziella Bomio Foto _ zVg

Massimo Baggi hat sich für eine ungewöhnliche Karriere entschieden: Seit dreissig Jahren ist er als Botschafter international tätig – in zehn verschiedenen Ländern hat er seither gelebt und gearbeitet. Nach Praktika in London und New York verbrachte er unter anderem Jahre in Indien und Russland. Heute ist er Botschafter in Rumänien. Und das, obwohl er ursprünglich gar keine diplomatische Laufbahn anstrebte. Dazu gebracht hat ihn die Überzeugungskraft seiner damaligen Freundin, deren Vater Schweizer Botschafter war.

Als Schweizer Diplomat muss Massimo sehr generalistisch und flexibel sein. In bestimmten Bereichen wie in Wirtschafts-, Migrations- oder Sicherheitsfragen ist es zwar hilfreich, spezialisiert zu sein. Trotzdem muss er sich stets an die thematischen Gegebenheiten und Herausforderungen im jeweiligen Land anpassen, in das er entsandt wird. Als Massimo etwa Botschafter in Marokko und den Vereinigten Arabischen Emiraten war, standen vor allem politische Themen im Vordergrund. Während seiner Zeit in Indien überwiegen hingegen humanitäre Aspekte.

Den breiten Themenfächern zum Trotz – Massimos Flaggschiff sind und bleiben Wirtschaftsfragen. Er ist überzeugt, dass die Stärke der Schweizer Diplomatie hauptsächlich auf dem fundierten Wissen und Handeln in Wirtschaftsthemen beruht. Insbesondere bei Freihandelsabkommen stehen wirtschaftliche Verhandlungen im Vordergrund. So müssen beispielsweise Investitionen und Rahmenbedingungen geklärt werden, um Schweizer Unternehmen zu unterstützen. Auf den Abschluss des Freihandelsabkommens mit China ist Massimo daher besonders stolz.

Im Scheinwerferlicht

Entdecken Sie inspirierende Alumnae und Alumni, die eine wichtige Rolle in Wirtschaft, Politik und Gesellschaft spielen.

«VIEL LERNEN UND VIEL REDEN. ALL DAS WISSEN IST NICHTS WERT, WENN ES NICHT ANGEWENDET UND GETEILT WIRD.»



Filippo Leutenegger
Stadtrat Zürich & Präsident FDP Kanton Zürich



Sinja Christiani
Head of Data Platforms & Products Zurich Insurance Group (ab Aug: CEO Hasler Stiftung)



Yannick Blättler
Gründer & CEO NEOVISO AG

«VOLLGAS UND GEDULD. DAS SIND MEINE ZWEI SCHLÜSSEL-ELEMENTE ZUM ERFOLG – EGAL WO IM LEBEN. VAMOS!»



Susanne Schmidt-Rauch
Mitgründerin & Experience Consultant evux



André Blattmann
Coach und Ausbilder, ehemaliger Chef der Schweizer Armee

«ICH LIEBE MEINEN BERUF UND MAG DIE MENSCHEN, MIT DENEN ICH ZUSAMMEN-ARBEITE. SO ENTSTEHT POSITIVE ENERGIE.»



Alexandra Janssen
CEO ECOFIN Portfolio Solutions AG



Nicole Brändle
Direktorin HotellerieSuisse



Paul Kummer
Verwaltungsrat comparis.ch



Ralph Büchi
Aufsichtsratsvorsitzender Axel Springer SE



Julia Trzicky
CEO Müller-Möhl Foundation



Renato Fassbind
Verwaltungsrat & Vorsitzender
des Audit Committees
Nestlé



Patrizia Laeri
Fintech-Gründerin & CEO
ellexx Universe AG



Reto Lipp
Wirtschaftsredaktor SRF
& Moderator Eco Talk
Schweizer Radio und Fernsehen (SRF)

«MEINE GUTE
AUS- UND WEITER-
BILDUNG NÜTZT
MIR NUR ETWAS,
WEIL ICH SIE
MIT EMPATHIE
UND HERZBLUT
EINSETZE.»

«NEUGIERIG
BLEIBEN UND
SICH FÜR DIE
MENSCHEN
INTERESSIEREN,
MIT DENEN MAN
ARBEITET.»



Daniel Kalt
Chefökonom & Chief
Investment Officer
UBS Switzerland AG



Dominique von Matt
VRP Jung von Matt, VR NZZ,
Honorarprofessor HSG,
Präsident gfm



Markus Berger
Leiter Unternehmenskommunikation
Schweiz Tourismus



Serge Gaillard
Spitalrat Universitätsspital Zürich &
Präsident Stiftung Kongresshaus Zürich

«MEIN SCHLÜSSEL
ZUM ERFOLG?
TROTZ FEHL-
SCHLÄGEN DEN
GLAUBEN AN DIE
EIGENEN FÄHIG-
KEITEN NICHT ZU
VERLIEREN.»



Beat Fluri
CTO & Member of the
Leadership Team
Adnovum AG



Monika Krüsi
Verwaltungsratspräsidentin Repower AG
& Vize-Präsidentin Accelleron
Industries AG



Rui Brandao
Direktor Informatikdienste
ETH Zürich



Annalise Eggimann
Direktorin Innosuisse



Laura Sadis
eidg. Steuerexpertin &
Stiftungsrätin Foundation Ethos

FÜR UNSER MAGAZIN
SIND WIR LAUFEND
AUF DER SUCHE NACH
SPANNENDEN ALUMNAE
UND ALUMNI. MELDE
DICH BEI UNS:
magazin@oec.uzh.ch

Verbindungen fürs Leben

Wie die folgenden zwei Geschichten zeigen, ist die Universität Zürich nicht nur ein Ort des Lernens, sondern auch ein Ort, an dem man lebenslange Partnerschaften, Freundschaften und Geschäftsbeziehungen knüpfen kann.

14

Anja und Lea – Vom Doktorat zum gemeinsamen Business

Im Doktorat angefreundet, leiten Lea Rutishauser und Anja Feierabend heute ihr gemeinsames Unternehmen HR ConScience*.

Text _ Janine Hammer Foto _ Jamie Brama



LEA: 2012 bin ich als Neuling zum Lehrstuhl für Human Resource Management dazugestossen. Dort haben Anja und ich vier Jahre lang an unterschiedlichen Projekten gearbeitet. Wenn ich aber ein Paper reviewen musste oder etwas nicht ganz verstanden habe, bin ich immer zu ihr ins Büro gegangen. Diese Bürofreundschaft führte uns schliesslich zum Thema Start-up – etwas, das uns beide interessierte.

ANJA: Als unser Professor dann plötzlich verkündete, dass er den Lehrstuhl verlasse, dachten wir: Jetzt müssen wir die Gelegenheit packen. Wir kannten uns da schon eine ganze Weile und wussten, dass die Chemie stimmt. Nach der Gründung blühte unsere Freundschaft dann so richtig auf.

L: Glücklicherweise haben wir ein gemeinsames Umfeld und viele gemeinsame Bekannte, die Ideen einbringen können. Wenn wir mal in einer Sackgasse stecken und unterschiedlicher Meinung sind, können wir daher Personen hinzuziehen, denen wir beide sehr vertrauen und die uns weiterhelfen können. Trotzdem stehen wir uns manchmal auch auf die Füsse – aber das ist okay. *(lacht)*

A: Das macht doch eine gute, solide Freundschaft aus, dass man auch mal diskutieren und ehrlich seine Meinung sagen kann. Wir haben auch schon diskutiert, ob es ein Nachteil ist, dass wir in gewisser Hinsicht zu ähnlich (geworden) sind. Ich sehe es aber als Vorteil, weil wir einfach sehr harmonieren.

L: Manchmal reicht zum Beispiel ein Stirnrunzeln und die andere weiss genau, was gemeint ist.

A: Das ist unter anderem in Kundenmeetings sehr hilfreich. Da haben wir uns auch schon vor dem einen oder anderen Fettnäpfchen bewahrt. *(lacht)*

*HR ConScience fungiert als Brückenbauer zwischen Wissenschaft und Praxis. Das UZH-Start-up liefert faktenbasierte Entscheidungsgrundlagen und unterstützt Unternehmen mit Forschungserkenntnissen bei der Weiterentwicklung ihres Personalmanagements.



Johanna und Sandro – Stets mit der UZH verbunden

Als Studierende haben sich Johanna und Sandro Braun an der UZH kennengelernt – und dort ihre Hochzeitsparty gefeiert.

Text _ Graziella Bomio Foto _ Jamie Brama

JOHANNA: Wir haben im gleichen Jahrgang Wirtschaft studiert und als studentische Mitarbeitende am Institut für Finance (IFF) gearbeitet. Kennengelernt haben wir uns dann aber erst 2008 an der 40-Jahre-Feier des Instituts.

SANDRO: Der Zufall wollte es, dass wir am selben Tisch sasssen. Bei dieser Gelegenheit schenkte ich ihr bereits ein erstes Mal Blumen – das Bouquet, das vor uns auf dem Tisch stand! Noch am selben Abend sagte ich zu einem Kollegen, dass ich die Frau meines Lebens kennengelernt hätte.

J: Ab da waren wir von Montag bis Freitag praktisch immer zusammen. Die Wochenenden verbrachten wir dafür getrennt mit unseren Freunden. *(lacht)*

S: Gemeinsam haben wir dann entschieden, zur gleichen Zeit ein Austauschsemester zu machen. Ich ging nach Shanghai und Johanna nach Peking. So konnten wir beide unsere eigenen Erfahrungen sammeln, Leute kennenlernen und diese Zeit voll ausschöpfen.

J: Nach dem Studium habe ich zwei Jahre in der Strategieberatung bei Deloitte gearbeitet und bin dann zurück an die UZH gekommen. Seither leite ich das Teaching Center und die Professurenadministration am IFF.

S: Ich begann meine Karriere bei der Zürcher Kantonalbank als Fondsmanager, wo ich zehn Jahre lang blieb. Vor vier Jahren gründete ich mein eigenes Unternehmen und kehrte als Dozent ebenfalls an die UZH zurück. So schliesst sich ein Kreis.

J: Sogar unser Hochzeitsfest fand übrigens an der UZH statt. *(lacht)* Wir haben standesamtlich im Stadthaus geheiratet – und dann im Restaurant UniTurm gefeiert. Wir wählten also den Ort, wo wir uns kennengelernt haben, mit Blick über die Stadt.

S: Die UZH hat einen grossen Stellenwert in unserem Leben. Mit 18 Jahren haben wir dort angefangen zu studieren und mit 38 sind wir immer noch da, um zu arbeiten und Vorlesungen zu halten. Sie begleitet uns nun schon seit 20 Jahren!

Unsere Alumni-Angebote auf einen Blick

Alumnae und Alumni der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät profitieren von einem vielseitigen Angebot – von Fach- und Social-Events, über Mentoring-Programme bis hin zu Weiterbildungsangeboten und Vergünstigungen.

16

In der Alumni-Community der Fakultät kannst du dich beruflich vernetzen, dich mit ehemaligen Studienkolleg:innen, aktuellen Studierenden und der Fakultät austauschen oder dich zu topaktuellen Themen informieren oder fortbilden. Hier findest du einen Überblick über die Alumni-Angebote der Fakultät.

LinkedIn-Gruppe

Vernetze dich mit anderen Alumni
www.linkedin.com/groups/9233262

Digitaler Newsletter

Exklusive Infos und Einladungen (4x pro Jahr)
www.uzhalumni.ch/page/connect

Oec. Magazin

Fokusthemen, Forschung und Alumni-Porträts
 (2x pro Jahr)
www.oec.uzh.ch/oec

Homecoming-Event

Zurück an die Uni – am 8. April 2025
www.oec.uzh.ch/homecoming

Klartext-Event

Alumni geben Einblicke in ihre Berufe
www.oec.uzh.ch/klartext

Mentoring-Programm

Mentor:in werden und Studierende begleiten
www.oec.uzh.ch/mentoring

Weiterbildungsprogramme

Alumni-Mitglieder profitieren von exklusiven Rabatten
www.executive-education.uzh.ch

Alumni-Vereine

Mitglied werden und vernetzen
www.oec.uzh.ch/de/alumni/vereine



Weitere Informationen unter:
www.oec.uzh.ch/alumni



Universität
Zürich ^{UZH}

FINDE DEINEN ALUMNI-VEREIN

Werde Mitglied in einem der
Alumni-Vereine und vernetze
dich mit Gleichgesinnten.



Für jeden etwas dabei:
Entdecke die Alumni-Vereine der Wirtschafts-
wissenschaftlichen Fakultät UZH:
www.oec.uzh.ch/alumni-vereine

Anekdoten aus der Studienzeit



Carolin Roth

Moderatorin und Journalistin
M.A., Banking and Finance (2009)

Während des Masterstudiums arbeitete ich als Praktikantin im Zürcher Büro des Finanzsenders CNBC. Dort habe ich rasch gelernt, dass der Nachrichtenzyklus niemals schläft. Vor allem die Finanzkrise 2008 war eine historische Zeit und sie aus journalistischer Sicht begleiten zu dürfen, war ein Privileg.

Als eine grosse Schweizer Bank einen Rekordabschreiber vermeldete und ich kurzfristig die Abendsendung produzieren musste, schrieb ich eine Entschuldigungs-E-Mail an den Professor meines Pflichtseminars in Sportökonomie. Ich wusste nicht, welche Ausrede ich mir ausdenken sollte und nannte daher den wahren Grund: Genau diesen Riesenabschreiber. Zähneknirschend nahm er meine Entschuldigung an. Einen 6er bekam ich in diesem Kurs nicht, aber immerhin gab es ein wenig Kulanz. Durch Fleiss und einige Extraschichten habe ich es schliesslich geschafft, keine Prüfung zu vermasseln.

«DIE FINANZKRISE AUS JOURNALISTISCHER SICHT BEGLEITEN ZU DÜRFEN, WAR EIN PRIVILEG.»



Sophia Würmli

Coach für Diplom-, Bachelor- und Masterarbeiten
lic. oec. publ. (1991)

Mit fünf Studienkolleg:innen traf ich mich regelmässig zum Tennisspielen, Skifahren oder im «Oliver Twist»-Pub im Niederdorf. Nach unserer Vorprüfung (quasi die Assessmentprüfung von damals) im Frühling 1987 vereinbarten wir, dass wir uns nach dem Erhalt der Prüfungsergebnisse im «Oliver Twist» treffen würden – unabhängig davon, ob wir bestanden hatten oder nicht. Alle waren da, ausser

einer Freundin, die die Vorprüfung nicht bestanden hatte. Eine andere Kollegin kam zwar, hatte aber den Brief noch nicht gelesen. Sie wollte das Kuvert nicht öffnen und war extrem angespannt.

Erst zu später Stunde und mit etwas Druck unsererseits wagte sie es dann noch – und hatte prompt bestanden!

«ERST ZU SPÄTER STUNDE UND MIT ETWAS DRUCK UNSERERSEITS WAGTE SIE ES.»





Eva M. Kollmann

Besitzerin des Landguts Weitsicht
EMBA UZH (1993)

Alle zwei Jahre trommelte Professor Bruno Staffelbach eine Truppe Studierender zusammen, die ihn bei der Erstellung des sogenannten Zyklusbuch – einem Sammelband der neusten Forschungserkenntnisse – tatkräftig unterstützte. Verfasst wurden die Seiten jeweils an einem Wochenende in den Bergen. Gemeinsam mit einigen Jungs schritt ich – Unternehmerin und frischgebackene Mutter – motiviert zur Tat. Erst beim Start der Wanderung zur urchigen Berghütte wurde mir klar, dass ich es – knapp dem Wochenbett entkommen – mit gestählten Marathonläufern und erfahrenen Bergsteigern zu tun hatte. Meine lieben Kommilitonen halfen mir, indem sie immer wieder zu mir herunterstiegen und mich schliesslich ein gutes Stück gemeinsam und abwechselnd (wortwörtlich!) auf Händen trugen. Den Jungs vergesse ich das nie und nimmer. Die Hüttenzauber-Kreativität wurde dann allerdings durch ein schlimmes nächtliches Unwetter mit Muren und Berggrutsch gestört. Ein Erlebnis, das uns allen durch Mark und Bein ging und das Zyklusbuch weit in den Hintergrund rücken liess. Entstanden ist es dann trotzdem – unter unvergesslichen Umständen.

*«EIN ERLEBNIS,
DAS UNS ALLEN
DURCH MARK UND
BEIN GING.»*



Marco Springer

Managing Partner bei SOLVER Advisory AG
M.A., Banking and Finance (2015)

Es war die letzte Bachelor-Vorlesung vor den Semesterprüfungen. Unser Professor schlug vor, die Multiple-Choice-Prüfung des Vorjahres interaktiv mit uns Studierenden zu lösen. Bei der gemeinsamen Bearbeitung stiessen wir plötzlich auf eine Aufgabe, die sogar unserem Professor unerwartete Schwierigkeiten bereitete. Obwohl er für die Prüfung im Vorjahr mitverantwortlich war, konnte er keine Lösung finden, die zu den vorgegebenen Antworten passte.

Anstatt sich davon verunsichern zu lassen, reagierte er mit Humor und Selbstironie. Er gab offen zu, dass er die Aufgabenstellung nicht mehr genau

*«SEINE GELASSENE
REAKTION ZEIGTE
UNS, DASS ES IN
ORDNUNG IST, ETWAS
NICHT ZU WISSEN.»*

verstand und machte sogar einen Witz darüber, dass er die Prüfung wohl selbst nicht bestehen würde. Seine gelassene Reaktion zeigte uns, dass es in Ordnung ist,

etwas nicht zu wissen und dies auch zuzugeben. In dieser stressigen Prüfungszeit wussten wir das besonders zu schätzen und sein Verhalten trug wesentlich dazu bei, dass ich viel entspannter an die Prüfungen ging.



Von der Forschung in die Start-up-Welt

Alumnus Emilio Dal Re promovierte an der Universität Zürich, entschied sich dann aber zum Ausstieg aus der akademischen Welt. Mit seinem Start-up entwickelt er nun nachhaltige Batterien.

Text _ Graziella Bomio Foto _ Caroline Krajcir

Was hast du aus deiner Zeit an der UZH mitgenommen?

Im Doktorat konnte ich mir Zeit nehmen, Fehler machen und lernen, mich auf mich selbst zu verlassen. Das sind wichtige Lektionen, die ich in meinen neuen Job mitnehme, wo die Zeit begrenzt ist und ich Entscheidungen sofort treffen muss.

Für deine Dissertation zu nachhaltiger Kaffeeproduktion hast du den FAN-Preis erhalten. Was ist das Besondere an dieser Auszeichnung?

Mit dem FAN-Preis werden Forschungsprojekte ausgezeichnet, die eine gesellschaftliche Relevanz haben und interdisziplinäre Methoden anwenden. Man muss ausserdem in der Lage sein, sein Projekt einem fachfremden Publikum zu präsentieren. Das mache ich auch heute noch, wo ich täglich im Austausch mit Ingenieur:innen und Investor:innen bin. Wir müssen die gleiche Sprache sprechen, auch wenn wir nicht vom gleichen Fach sind.

Dein neu gegründetes Start-up widmet sich der nachhaltigen Energieproduktion. Wieso dieser Themenwechsel?

Während der letzten Phase meines Doktorats lag der Fokus stark auf einem engen Spezialisierungsfeld. Doch wenn man aus der akademischen Welt aussteigen will, ist genau das Gegenteil gefragt. So beschloss ich, den Schwerpunkt auf Strategien zur Eindämmung des Klimawandels zu verlagern, und war offen für jede unternehmerische Gelegenheit, die sich mir bot. An einem Entrepreneurship-Kurs an der ETH lernte ich schliesslich mein jetziges Team kennen. Wir verstanden uns gut, hatten eine gemeinsame Vision und sich ergänzende Kompetenzen. So gründeten wir unser Start-up «Unbound Potential».

Das klingt ja alles ganz einfach.

Keineswegs. (*lacht*) Für mich waren es die stressigsten drei Monate meines Lebens: Gleichzeitig ein Doktorat abzuschliessen und eine Firma zu gründen, ist verrückt. Aber wenn man bedenkt, wo wir heute stehen, war es das wert. Wir stellen eine innovative Fluss-Batterie her, die die Langzeitspeicherung erneuerbarer Energie kostengünstiger, nachhaltiger und effizienter macht. Das ist genau das

fehlende Stück, das unsere Gesellschaft braucht, um von fossilen Brennstoffen wegzukommen.

Was ist deine Rolle im Start-up?

Als COO und CFO bin ich für die Finanzplanung und -prognose sowie das Liquiditätsmanagement zuständig. Ich fälle operative Entscheidungen, wie z. B. die Rekrutierung von Mitarbeitenden, oder lege Grundregeln für ein produktives Arbeitsumfeld fest. Manchmal verwende ich Datenanalysetools, um strategische Entscheidungen innerhalb des Unternehmens zu treffen. Wenn ich zurückblicke, stelle ich fest, dass ich von einem Tag auf den anderen gezwungen war, nicht wie ein Forscher, sondern wie ein Unternehmer zu denken: Ich musste Entscheidungen am selben Tag treffen, während in der akademischen Welt Entscheidungen Monate dauern können.

Wie geht die Reise weiter?

Ich möchte weiter in die persönliche Entwicklung der Mitarbeitenden investieren und ein konstruktives Umfeld im Unternehmen schaffen. Das erfordert jeden Tag Präsenz, Hingabe und Zeit. Es wird wahrscheinlich noch anderthalb Jahre dauern, bis wir das erste Produkt herausbringen, mit dem wir eine Lebenszyklusanalyse durchführen können, die die Nachhaltigkeit und Skalierbarkeit unserer Lösung bestätigt. Ich möchte zudem einen Impact-Report erstellen, um auch für Impact Driven Investors interessant zu sein.

Du hast für dein Alter schon enorm viel erreicht. Welchen Rat gibst du jungen Studierenden?

Überquere die Ziellinie. Das Leben wartet manchmal mit schwierigen Aufgaben auf, die einen leicht entmutigen. Aber das Kämpfen lohnt sich: Eine schwierige Aufgabe zu Ende führen, ist eine Lektion fürs Leben und wichtig für den beruflichen Erfolg. Umgebe dich zudem stets mit Menschen, die an dich glauben, denn sie können dir eines Tages neue Möglichkeiten eröffnen.



Ihre Meinung interessiert uns

Wer soll hier als Nächstes stehen? Schreiben Sie uns: magazin@oec.uzh.ch



Emilio Dal Re ist Mitbegründer und CFO/COO des Start-ups Unbound Potential, das sich zum Ziel gesetzt hat, die nachhaltige Energiespeicherung zu erneuern. Nach dem Studium in Italien kam er für sein Doktorat in Volkswirtschaft an die UZH, das er 2023 abgeschlossen hat.

With Dina Pomeranz at “Kantorei”

Prof. Dina Pomeranz, assistant professor of applied economics, has a strong passion for global fairness and development. Her research addresses critical issues such as taxation, public policy, and poverty alleviation in developing countries and emphasizes the importance of recognizing global progress.

Text _ Jamie Brama Foto _ Caroline Krajcir

From an early age, Dina Pomeranz was interested in the topic of equality. After her exchange year in Costa Rica at the age of eighteen, she asked herself: “Why is the world so unequal?” Her curiosity about international poverty and developing countries led her to study international relations in Geneva. During this time, she realized that economics addressed many of the questions that intrigued her, prompting her to focus on this topic for her Master’s degree and subsequent PhD. Now an assistant professor of applied economics, her research focuses on public policies in developing countries, particularly in the areas of taxation, public procurement, firm development and the environment.

One aspect of her work that Pomeranz particularly values is the opportunity to interact with a diverse group of people. “I enjoy working with others”, she says, “and my job gives me the chance to collaborate with fellow researchers as well as individuals from governments, NGOs, or corporations.” Her occupation also affords her the opportunity to partner with experts in business or government. “It’s a win-win situation”, she explains. “Practitioners often have limited time for research, but a wealth of know-how and open questions. Thus, we can partner together to answer them.”

Taxes – the fundament of everything else?

Pomeranz was initially interested in health and education policies, so why does much of her research now focus on taxes? “States need revenue to be able to execute their roles and provide essential services, such as education, road construction or access to water and electricity, which are necessary for a country’s development”, she says. In low-income countries, however, tax revenues are not only lower in absolute terms, but also in relation to the gross domestic product (GDP). As a result, fewer resources are available for public infrastructure. Therefore, it’s a priority for many of

these countries to raise tax revenues fairly, as tax increases often disproportionately affect the poorest. Pomeranz is actively researching solutions in Tanzania and the Democratic Republic of Congo. “To collect taxes, the state needs information about economic activities, ownership and earnings”, she explains. “In lower-income countries with a large share of informality, obtaining such information is much harder.”

How to combat extreme poverty

The global definition of extreme poverty is living on less than two francs a day, adjusted for prices. Ten percent of people worldwide still fall into this category. “As you can imagine, with an income below two francs a day, life is hard along many dimensions”, Pomeranz observes. Her research also looks at poverty and the environment. One such project evaluated a solar lamp initiative in Kenya. People who do not have access to electricity often rely on harmful kerosene lamps. Providing them with solar lamps turned out to be a triple win. Her research found that this benefits the climate by reducing kerosene usage, alleviates poverty by freeing households from expensive kerosene purchases, and promotes better health by reducing eye and respiratory problems.

Despite all challenges, Pomeranz emphasizes the tremendous global improvements over the last 30 years: poverty rates have plummeted as never before in human history, infant and maternal mortality rates have halved and literacy rates have skyrocketed, significantly improving living conditions worldwide. She stresses the importance of acknowledging this progress to avoid cynicism and inspire action. “It’s a gradual process, driven for example by dedicated individuals inventing new medicines or improving institutions. Every contribution can help to make a difference, so it’s worth getting involved.”

A woman with long dark hair, wearing a red blazer, is seated at a round wooden table in a restaurant. She is gesturing with both hands as if in the middle of a conversation. A glass of water is on the table in front of her. The background is slightly blurred, showing other people and restaurant decor.

Dina Pomeranz is assistant professor of applied economics at the Department of Economics UZH. Prior to joining the University of Zurich, she was an assistant professor at Harvard, where she also received her PhD in Economics. Her research focuses on public policies in developing countries, in particular in the areas of taxation, public procurement, firm development and the environment. The interview took place at the restaurant Kantorei in Zurich.

«Mit dem technologischen Wandel steigt auch das Tempo»

In der achten Folge von «Studi meets...» spricht Masterstudent Florian Horber mit Alumna Samira Marti über die Folgen des technologischen und demografischen Wandels für die Arbeitswelt.

Text _ Janine Hammer Foto _ Esteban Castle

24

In unserer Serie «Studi meets...» treffen Studierende auf verschiedene Gesprächspartner:innen der Fakultät: Alumnae und Alumni, Professor:innen, Forschende, Doktorierende oder Mitarbeitende. Die Vorgaben sind einfach – es gibt keine. Falls das Gespräch einmal ins Stocken geraten sollte, gibt es vorgefertigte Zettel mit Fragen.

«DIE SPRACHE IST EIN WICHTIGER ASPEKT VON UNGLEICHHEIT IM BILDUNGSSYSTEM.»

«WER ARBEITET, MACHT AUTOMATISCH EINEN INTEGRATIONSSCHRITT.»



Florian Horber (rechts) studiert Economics im Master und ist im Fachverein Oekonomie (Fvoec) tätig. Alumna Samira Marti (links) ist Baselbieter Nationalrätin für die SP (Sozialdemokratische Partei der Schweiz) und Co-Fraktionspräsidentin.

SAMIRA: Was ist für dich aktuell die grösste Herausforderung?

FLORIAN: Der Umgang mit neuen Technologien. Zum Beispiel ist ChatGPT seit Anfang des Masterstudiums bei uns ein Thema, denn es kann sehr viel vereinfachen. Unsere Generation ist schnell damit vertraut, weil wir uns gewohnt sind, uns immer wieder neue Technologien anzueignen. Trotzdem wäre eine Schulung enorm wichtig, um sie wirklich produktiv einsetzen zu können. Gerade meine älteren Arbeitskolleg:innen haben Mühe damit.

S: Bei uns im Studium war es noch kein Thema und für mich ist es eine neue Welt. Ich probiere es manchmal aus, um Inspiration und Ideen zu finden, aber die Texte sind dann trotzdem nicht in meiner Sprache. Anfangs dachte ich: «Das machen die anderen, ich brauche das nicht.» Aber dann ist mir klar geworden, dass ich mich dem Fortschritt nicht jetzt schon in jungem Alter verweigern kann, sonst werde ich in ein paar Jahren komplett abgehängt (*lacht*). Mit dem technologischen Wandel steigt auch das Tempo, was zu immer grösseren Herausforderungen für Arbeitnehmende führt.

F: Es braucht einen Schutz für Arbeitnehmende, denn es betrifft vermehrt jene Arbeitskräfte, die nicht hochqualifiziert sind. Man muss dafür sorgen, dass Betroffene in andere Berufe umgeschult werden und nicht auf der Strecke bleiben.

S: Wir können es uns wirtschaftlich gar nicht leisten, denn trotz technologischem Fortschritt sind der demografische Wandel und der Fachkräftemangel die grössten Herausforderungen für die Arbeitswelt. Es geht nicht nur um standardisierbare Jobs mit einfachen, vorhersehbaren Arbeiten, sondern auch um komplexere Bereiche. Wir sind darauf angewiesen, Leute in vom Strukturwandel betroffenen Jobs umzuschulen. Einerseits wegen der sozialen Verantwortung, andererseits auch aus wirtschaftlichem Interesse. Diese Themen fehlen mir in der ganzen Diskussion um die Zuwanderung.

F: Ja, aber wenn wir Leute aufnehmen, dann müssen wir auch die Kapazität haben, sie so gut wie möglich zu integrieren und nicht sich selbst zu überlassen, sonst entstehen politische Probleme.

S: Es gibt einen Unterschied zum Asylwesen, das ganz andere Herausforderungen und einen anderen

politischen Auftrag beinhaltet. Da geht es um das Recht auf Schutz vor Verfolgung. Auf der anderen Seite geht es um die Personenfreizügigkeit und Fachkräfte. Der Grossteil der Zuwanderung in der Schweiz ist privat organisiert, und zwar über Arbeitnehmende, die von Schweizer Unternehmen und Institutionen gebraucht werden. Ohne sie müssten wir Kitas, Schulen oder Spitäler schliessen.

F: Sie sind auch eine zusätzliche Stütze für das Pensionssystem. Immigration ist für mich ein Teil der Lösung.

S: Menschen, die für einen Job in die Schweiz kommen, integrieren sich einfacher, da Arbeit ein zentraler Teil unserer Gesellschaft ist. Wer arbeitet, macht automatisch einen Integrationsschritt. Welche Herausforderungen hast du bei deiner Arbeit beim Roten Kreuz erlebt?

F: Ganz generell die Sprache. Das ist ein wichtiger Aspekt von Ungleichheit im Bildungssystem. Manche Leute verstehen elementare Dinge nicht und das macht es extrem schwierig, Anschluss an die Gesellschaft zu finden. Würdest du befürworten, dass wir Flüchtlingen früher eine Arbeitsbewilligung geben?

S: Ja, aber dadurch, dass viele Geflüchtete nur den Status der vorläufigen Aufnahme erhalten, werden sie in eine Art Standby-Modus befördert und können sich hier kaum ein Leben aufbauen. Und das, obwohl alle wissen, dass die meisten nicht mehr zurückgehen können. Die Kriege und Konflikte in Syrien, Afghanistan und anderen Ländern dauern seit Jahren an.

F: Wenn Menschen Rechte und Sicherheit haben, tätigen sie automatisch auch höhere Investitionen. Wenn alles temporär ist, nicht.

S: Das Gleiche gilt auch für Arbeitgebende. So viele Unternehmen suchen Personal. Wenn sie wüssten, dass eine Person bleiben darf, dann würden sie von Beginn weg mehr investieren. Die anfänglichen Hürden, insbesondere die Sprachkenntnisse, wären dann weniger hoch.

F: Diese Investition monetarisiert sich erst nach eins bis zwei Jahren, aber die Person muss auch so lange bleiben dürfen. Für kleinere Unternehmen ist diese Hürde oftmals einfach zu hoch. Das können nur die grösseren Unternehmen stemmen.



Sehen Sie sich das vollständige Gespräch als Video an



oec.uzh.ch/studi-meets

Ihre Meinung interessiert uns!

Wer sollte als Nächstes auf der Lounge gegenüber einer Studentin oder eines Studenten Platz nehmen? Schreiben Sie uns Vorschläge an: magazin@oec.uzh.ch

Alumni geben exklusive Berufseinblicke

Am Career-Event «Klartext» sprachen fünf Alumnae und Alumni mit Studierenden der Fakultät über ihre beruflichen Tätigkeiten.

Text _ Graziella Bomio Fotos _ Michèle Tewlin

Wie wird man Chief Sustainability Officer? Wonach sucht ein Search Consultant? Und wie viele Stunden hat die Arbeitswoche eines Start-up-Gründers? Am «Klartext»-Event der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät geben jeweils fünf Alumni ehrliche Einblicke in ihre Berufe und stehen den Studierenden Red und Antwort.

Diesmal mit dabei waren Corrado Menghini (Executive Search Consultant), Simeon Toff (Portfolio Manager), Carmen Sprus (Chief Sustainability Officer), Hannes Mächler (Gründer E-Commerce-Unternehmen) und Doris Gartenmann Betz (Corporate Developer; siehe Foto oben rechts). Sie redeten Klartext über ihre jeweiligen Berufe und teilten ihr Fachwissen und ihre Erfahrung mit den anwesenden Studierenden.

Obwohl die Berufsfelder nicht unterschiedlicher sein könnten, hatten die Alumni doch etwas gemeinsam: Sie alle haben internationale Berufserfahrung gesammelt. Den Studierenden empfahlen sie insbesondere, während des Studiums möglichst frühzeitig Arbeitserfahrung zu sammeln, ein Auslandsemester zu absolvieren und regelmässig den Job zu wechseln. Dies ermögliche es ihnen, verschiedene Erfahrungen zu machen, Menschen und Kulturen kennenzulernen sowie ihr Netzwerk aufzubauen.

Alle bisherigen Berufsporträts im Detail finden Sie hier:



oec.uzh.ch/berufsportraits





Die Klartext-Events finden jeweils im März und November statt. Möchtest du deinen Beruf vorstellen? Dann melde dich unter: alumni@oec.uzh.ch



Sandro Tschuor (44) hat 2014 seinen Master in Sprach- und Literaturwissenschaften und 2021 einen EMBA an der Universität Zürich abgeschlossen. Heute ist er Chief Client Officer bei Wunderman Thompson (WPP).

...Sandro Tschuor

In der Rubrik «Auf einen Kaffee mit...» porträtiert OEC ALUMNI UZH jeweils ein Mitglied. Dieses Mal im Fokus: Chief Client Officer Sandro Tschuor.

Text _ Michèle Tewlin

Wie würdest du einem 5-jährigen Kind deinen Job in einem Satz beschreiben?

Ich helfe Firmen durch den Einsatz von Kreativität bei anderen Menschen aufzufallen, damit diese wissen, dass es diese Firmen gibt und sie bei ihnen etwas kaufen können.

Welches berufliche Ereignis hat dich am stärksten geprägt?

In meiner ersten Karriere als Eishockeyprofi gab es viele Momente, in denen es um sehr viel ging, und Fokus gefordert war. Solche Situationen konnten zur Zerreihsprobe werden, weil man als Individuum und als Team gemeinsam «performen» musste. Ein Team bestückt mit den richtigen Leadern, wuchs in diesen Momenten zusammen und über sich hinaus. Hatte man eine schlechte Teamkonstellation, scheiterte es am Druck. Ich habe beide Dynamiken in meiner Aktivkarriere erlebt.

Inwiefern hilft dir diese Erfahrung heute?

Ich konnte sicher viele «Softskills» mitnehmen. Und statt im Spiel muss ich heute bei Präsentationen (Pitches) auf den Punkt performen, weil sie über den Projekt-/Mandatzuschlag entscheiden.

Welchen Ratschlag hast du an heutige Studierende?

Geniesse diese Zeit, sie kommt nicht mehr. Unbedingt das Netzwerken nicht vernachlässigen, da man sich so Wissen und Skills relativ zügig aneignen kann.

Welches war der beste Ratschlag, den dir jemand gegeben hat?

«Never too high, never too low» – ein typischer Satz aus dem Sport, welcher besagt, dass wenn du gewinnst, du nicht gleich der Beste bist und alles immer richtig machst. Das Gleiche gilt für eine Niederlage. Man hat nicht alles falsch gemacht, wenn man verliert. Es geht um die gesunde Balance, ganz nach der Aussage von Horaz' «Aurea mediocritas», die goldene Mitte eben.



Das vollständige Porträt und weitere Mitgliederporträts finden Sie hier: www.oec.uzh.ch/de/oecalumni-portraets

Award-winning theses with impact

For the third time, the Faculty of Business, Economics and Informatics honored outstanding theses that address one of the 17 UN Sustainable Development Goals (SDGs). The following three theses at Bachelor's, Master's and Doctoral level received the SDG Impact Award 2024.

Engagement Award

With the Engagement Award for Special Commitment, the Faculty of Business, Economics and Informatics UZH recognizes students of all levels who distinguish themselves through their achievements, commitment or innovation alongside their studies. The award winner is chosen in a live vote by the audience at the graduation ceremony. More information and the winner can be found using the qr code below.



For more information about the SDG Impact and Engagement Awards: www.oec.uzh.ch/impact-awards



Not all progress leads to greater equality

Inequality poses a major challenge worldwide and is deeply rooted in societal norms. Sustainable economic development hinges on equal opportunities, yet disparities persist from childhood, upon entering the labor market and within workplaces. What are the drivers of these inequalities? How can policy help to reduce them? By what means can we efficiently promote a transition away from harmful social norms?

Claude Raisaro addressed these issues by examining early education in Peru, revealing that while access promotes learning, it also reinforces socioeconomic inequalities, calling for a re-evaluation of educational policies. In Uganda, his work with urban firms through a randomized controlled trial showed how technological advancements and targeted training inadvertently heighten gender bias in hiring, calling for a rethinking of policies to encourage gender equality in employment. In addition, his thesis explored financial incentives in urban transport sectors to mitigate compliance with harmful norms and showed how the transparency of financial incentives in firms improves road safety. His findings advocate for more nuanced interventions to address and eliminate the roots of inequality, contributing to a more equitable and sustainable future.

With his dissertation "Essays in Development Economics", **Claude Raisaro** makes a decisive contribution to the implementation of the Sustainable Development Goals SDG 3 (Good Health and Well-Being), SDG 4 (Quality Education), SDG 5 (Gender Equality), SDG 8 (Decent Work and Economic Growth), SDG 10 (Reduced Inequalities), SDG 11 (Sustainable Cities and Communities) and SDG 13 (Climate Action).



Past and future trends in passenger car decarbonization

Since 2006, emissions from new cars in Switzerland have fallen by 33 percent. How did this happen? In her work, **Mirela Sabotic** shows that one of the key factors is energy efficiency as an indicator of technological progress in the automotive industry. The challenges remain: For example, CO2 intensity has increased between 2017 and 2019 due to a shift in consumer preferences towards SUVs and a recent slowdown in fuel efficiency improvements. This highlights the need for policy to promote lighter and more efficient vehicles. However, from 2019 onwards, the main reason for the decline is the growing popularity of electric vehicles, reaching a share of 17,8 percent of the new car market thanks to stricter emission targets. Achieving Switzerland's climate goals will require a combined strategy of technological innovation, changes in consumer behavior, such as managing demand for heavier cars, and accelerated adoption of electric vehicles that goes beyond previous efforts.

With her Master's thesis "Towards Green Transportation Sector: What drives decarbonization of passenger cars?", **Mirela Sabotic** makes a decisive contribution to the implementation of the Sustainable Development Goals SDG 7 (Affordable and Clean Energy) and SDG 13 (Climate Action).

Advancement of women: how it helps companies move forward

Numerous studies indicate that a high proportion of women not only improves a company's reputation but can also boost its financial performance and promote sustainable entrepreneurship. In 2013, the UK introduced a law that obliges listed companies to disclose the gender composition of their management boards. **Isabelle Amhof** examined 100 British companies and was able to show that such a disclosure obligation can effectively increase the proportion of women. The results also show that it is not diversity on boards of directors but rather in senior management positions that has a positive impact on profitability, company value and the reduction of greenhouse gas emissions. This underlines the importance of focusing on operational management levels when it comes to promoting gender diversity in companies.

With her Bachelor's thesis "Aufdeckung der Auswirkungen der geschlechtsspezifischen Vielfalt in Verwaltungsräten", **Isabelle Amhof** makes a decisive contribution to the implementation of the Sustainable Development Goal SDG 5 (Gender Equality).

Visionärin mit Tatkraft und Elan

Uschi Backes-Gellner gibt nach 16 Jahren das Amt als Prodekanin ab. Sie hat mit ihrer Energie und ihren Ideen die Fakultät und die Lehre massgeblich mitgeprägt.

Text _ Victoria Watts Foto _ Caroline Krajcir

Was hat Sie dazu bewogen, neben Forschung, Lehre und der Arbeit als Beraterin das Amt als Prodekanin zu übernehmen?

Mein Ziel war immer eine gute Ausbildung für die nächste Generation bereitzustellen: Für Studierende, Doktorierende und den wissenschaftlichen Nachwuchs. Als Prodekanin Lehre konnte ich meine Ideen umsetzen.

Was waren ihre Herzensprojekte?

Jeden Herbst starten knapp 1000 neue Studierende an unserer Fakultät. Es kann herausfordernd sein, sich in einem so grossen Kontext zurechtzufinden. Wir organisierten deshalb zusammen mit unseren Fachvereinen die Erstsemesterbetreuung neu. Heute haben wir feste Gruppen mit ca. 30 Erstsemestrigen, die von Kommiliton:innen aus höheren Semestern durch das erste Semester begleitet werden und sie dabei unterstützen, sich an der Universität zurechtzufinden. Seitdem gibt es auch die blauen T-Shirts, die sofort eine Identifikation untereinander und mit der Fakultät fördern. Ein ähnliches Betreuungskonzept haben wir auch in die Pflichtveranstaltung «Einführung in das wissenschaftliche Arbeiten» übertragen.

Zudem haben wir die Vereinbarkeit von akademischer Karriere und Familie verbessert. Die Fakultät finanziert für 12 Monate eine Postdoktorandenstelle für Assistenzprofessorinnen, die ein Kind bekommen, damit die PostDocs sie im Geburtsjahr beim Vorantreiben

ihrer Forschungsprojekte und/oder sonstigen Aufgaben unterstützen können. So können die Assistenzprofessorinnen mit ihren qualifizierenden Arbeiten weiter zügig vorankommen – auch mit Kind.

Passt sich die Fakultät neuen Bedürfnissen der Studierenden an?

Bis zu einem gewissen Grad, ja. Wir tun, was gut für die Ausbildung ist. Das ist nicht immer, was die Studierenden individuell wollen. Während Covid-19 haben wir die Lehrveranstaltungen und Prüfungen sofort auf Online umgestellt, um die Studiendauer nicht zu verlängern. Heute sind Vor-Ort-Veranstaltungen wieder die Norm – auch wenn manche Studierende (oder Dozierende) darüber schimpfen. Wir wissen aber, dass es eine andere Art von Lernen ist, wenn die Vorlesungen zu Hause auf dem Sofa konsumiert werden. Die Universität kann viel mehr bieten, wie z.B. auch das Knüpfen von Freundschaften und Netzwerken, dazu muss man aber vor Ort sein.

Welche studentischen Wünsche haben Sie erfüllt?

Wir haben die Studienordnung so überarbeitet, dass heute Minors möglich sind, d.h. dass 30 ECTS-Punkte aus anderen Fächern und Fachbereichen angerechnet werden können. So können unsere Studierenden die Vorteile der Volluniversität Zürich nutzen und ein Semester lang aus den Nachbarsdisziplinen schöpfen.



Sie befassen sich in Ihrer Forschung vor allem mit der Berufsbildung. Warum?

60 bis 70 Prozent der Bevölkerung wählt in der Schweiz den Weg der Berufsbildung und trägt einen wesentlichen Teil zu unserem hohen Wohlstand bei. Das vergessen viele Akademiker:innen. Die Schweiz konkurriert nicht über billig produzierte Massware. Sie konkurriert darüber, dass sie innovative und hochwertige Produkte herstellt und weltweit verkaufen kann. Und dazu braucht es vor allem auch die Fachkräfte mit innovativen und hochwertigen beruflichen Kompetenzen.

Die duale Berufsbildung ist zentral für die Ausbildung solcher Fachkräfte. Eine gut funktionierende duale Berufsbildung zu etablieren bzw. ständig weiterzuentwickeln und innovativ zu halten ist aber anspruchsvoll: Firmen, Bildungsexpert:innen, Industrieverbände und der Staat müssen zusammenkommen, um sich über Strukturen, Inhalte, Qualitätssicherung und Anerkennungen zu



Uschi Backes-Gellner hat an der Universität Trier Wirtschaft studiert und dort 1987 als erste Frau in ihrem Fach promoviert. 1995 wurde sie als erste Frau habilitiert und im gleichen Jahr als erste Professorin für Betriebswirtschaft an die Universität Köln berufen. Sie ist seit 2002 an der Universität Zürich.

einigen. Unsere Forschung zur Ökonomie der Berufsbildung kann hierzu wesentliches Steuerungswissen beitragen.

Auf Anfang 2025 könnten Sie in den Ruhestand treten...

(lacht). Das habe ich noch nicht vor. Ich möchte mich die nächsten drei Jahre der Arbeit im «Swiss Leading House VPET-ECON» widmen, Forschung betreiben und die nächste Generation von Expert:innen ausbilden.

Swiss Leading House

Das «Swiss Leading House VPET-ECON: A Research Center on the Economics of Education, Firm Behavior and Training Policies» hat sich der ökonomischen Erforschung und Weiterentwicklung der Berufsbildung verschrieben und fördert den nationalen und internationalen Austausch von Forschungserkenntnissen und Best Practices im Bereich der Berufsbildung. Es wurde 2005 von Uschi Backes-Gellner und Stefan Wolter (Universität Bern) gegründet.

Stimmen aus der Fakultät

Mentorin:

«Sie traut ihren Doktorand:innen viel zu, ermutigt sie vor Publikum zu präsentieren und mit kritischen Fragen umzugehen. Ihr Mentoring ist persönlich und auf Stärken und Kompetenzen bezogen.» –

Dr. Fabienne Kiener

Wissenschaftlerin:

«Ihre empirische Forschung zeichnet sich durch hohe gesellschaftliche Relevanz aus, genauso wie ihre Berufungen in wichtige Ämter der Politik- und Wissenschaftsberatung.» –

Prof. Egon Franck

Kollegin:

«Sie ist zuverlässig, reflektiert Geschäfte und Anliegen kritisch, ist hart in der Sache und herzlich im Umgang mit Kolleg:innen.» –

Prof. Harald Gall

Über sich selbst:

«Ich kann mich sehr effizient organisieren, nutze Synergien, und verschwende keine Zeit mich mit Dingen zu beschäftigen, die nirgendwo hinführen.»



Rankings – ja oder nein?

Die UZH hat kürzlich den Austritt aus dem Times Higher Education-Ranking verkündet – eines der international bekanntesten Rankings mit knapp 2000 beteiligten Universitäten. Viele haben dies mit einem gewissen Erstaunen zur Kenntnis genommen und (hoffentlich) die vertiefte Berichterstattung über die fachlichen Gründe verfolgt. Die methodischen und politischen Gründe für diesen Entscheid sind von aussen nicht leicht nachzuvollziehen. Deswegen werfe ich kurz ein Schlaglicht darauf.

Als Fakultät wollen wir international wahrgenommen und zu den Besten in unseren Fachgebieten gezählt werden. Dafür benötigen wir den Vergleich und den Blick von aussen. Universitäts- und Fächer-Rankings ermöglichen dies. Denn dort können wir auf grosser Bühne mit wichtigen Themen, Innovationen sowie Studien- und Weiterbildungsangeboten reüssieren. Studierende, Forschende, Professor:innen und die interessierte Öffentlichkeit blicken immer wieder auf Rankings, um Institutionen breiter zu verorten. Stimmt die Methodik des Rankings, sind wir daher gern dabei. Geht es hingegen mehr um Bewertungen nach «Bekanntheit oder subjektiver Einschätzung», wenden wir uns ab. Das ist notwendig und wichtig, um nicht aufgrund von Stimmungen oder Meinungen die Platzierung «auf Zuruf» zu erhalten.

Für uns bleibt daher wesentlich, dass Rankings methodisch gut geführt werden und sich nicht nur auf Reputationsanalysen beziehen. Wir bleiben gern im internationalen Schaufenster und auf Bühnen für den Vergleich von qualitativ hochwertiger Wissenschaft und Forschung wie z.B. dem Forschungsmonitoring.org. Orientierung hilft den Beteiligten, und Rankings sollten dafür aktiv gemangelt werden. Ob angesichts dessen der Austritt aus dem renommierten THE-Ranking richtig war, bleibt für mich fraglich.

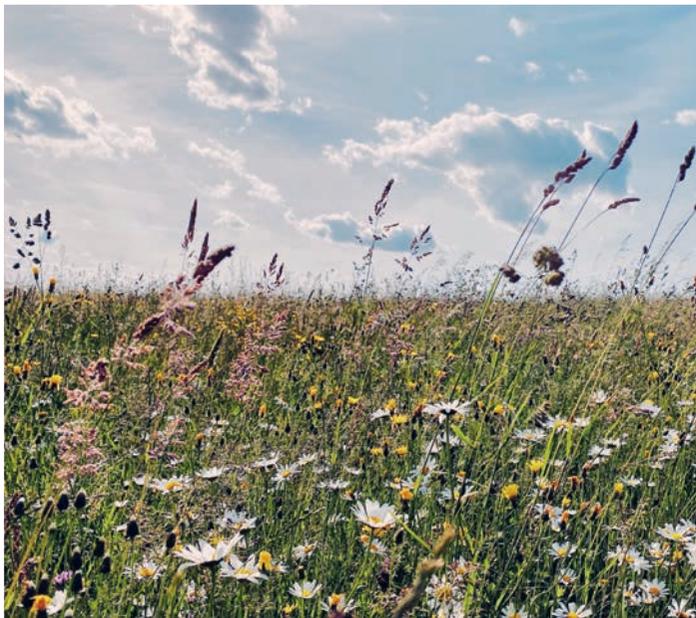
Regards,

Harald C. Gall ist Professor für Software Engineering und seit 2012 Dekan der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät UZH. In seiner Kolumne «Spotlight» widmet er sich jeweils einem Thema, das die Fakultät aktuell besonders beschäftigt.

Weiterführende Links:



Hintergründe zum Ausstieg der UZH aus dem THE-Ranking: t.uzh.ch/1Hc



Sustainable Finance-Initiative lanciert

Das Department of Finance der UZH hat eine Initiative für Sustainable Finance lanciert. In Zusammenarbeit mit verschiedenen Stakeholdern und mithilfe unterschiedlicher Methoden wie Künstlicher Intelligenz, sollen aktuell drängende Fragen angegangen werden. Die Themen reichen vom Klimawandel und der Erhaltung der biologischen Vielfalt bis hin zu sozialen und staatlichen Belangen. Die neue Initiative schlägt Brücken zwischen Wissenschaft und Industrie, politischen Entscheidungsträgern und der Gesellschaft.



Weitere Informationen unter:
www.df.uzh.ch/en/sustainable-finance

Berufungen



Christian Hilber wurde zum ordentlichen Professor ad personam für Real Estate Finance and Economics ernannt. Er hat an der Universität Basel promoviert und war zuletzt als ausserordentlicher Professor an der London School of Economics and Political Science (LSE) tätig.



Johannes Luger wurde als ausserordentlicher Professor für Evidence-Based Strategic Management berufen. Er promovierte an der Universität St. Gallen und war zuletzt ausserordentlicher Professor an der Copenhagen Business School.



Andreas Müller wurde als ordentlicher Professor für Makroökonomie und Arbeitsmärkte berufen. Er promovierte an der Stockholm University und war zuletzt ausserordentlicher Professor an der University of Texas.



Giorgia Ramponi wurde zur Assistenzprofessorin mit Tenure Track für Artificial Intelligence for Cyber-Physical Systems ernannt. Sie hat an der Politecnico di Milano promoviert und war seither als Postdoktorandin am AI-Center der ETH Zürich tätig.

Ausgezeichnete Semesterarbeiten

Im Herbstsemester 2023 haben fünf Studierende der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät den **Semesterpreis** für hervorragende Semesterarbeiten erhalten:

Laura Hofmann für ihre Arbeit «A Single-Case Study on CEO Activism and its Evaluation by News Media Around the World» betreut von Prof. Andreas Georg Scherer (IBW).

Joël Inglin, Ann-Kathrin Kübler und **Hannah Rohe**, für ihre Arbeit «Modeling Innovation Diffusion in sub-Saharan Africa – An Agent-Based Approach» betreut von Prof. Lorenz Hilty (IFI).

Simon Klaassen für seine Arbeit «Bidders with Spite Towards the Auctioneer» betreut von Prof. Harald Gall (IFI).

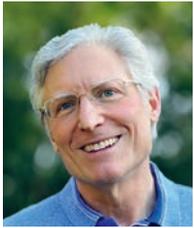
Kexin Shi für ihre Arbeit «Extreme Parkour with Legged Robots» betreut von Prof. Davide Scaramuzza (IFI).

Joël Zanetti für seine Arbeit «Using stock-specific news sentiment to quantify market over-and under-reaction» betreut von Prof. Thorsten Hens (IFF).



Einen Einblick in die Arbeiten findet sich unter:
www.oec.uzh.ch/semesterpreise

Auszeichnungen



Douglas Bernheim, Professor für Ökonomie an der Stanford University, erhielt die diesjährige Ehrendoktorwürde der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät UZH. Das Institut für Volkswirtschaftslehre nominierte Bernheim aufgrund der Vielseitigkeit und Bedeutung seiner bahnbrechenden Forschung, insbesondere in Spieltheorie und Verhaltensökonomie, sowie dem grossen Einfluss seiner Arbeiten auf Wissenschaft, Wirtschaft und Gesellschaft.



Iris Bohnet, Professorin und Co-Direktorin des «Women and Public Policy Program» an der Harvard Kennedy School, hat die Ehrendoktorwürde der Medizinischen Fakultät UZH erhalten. Sie würdigt damit Bohnets wissenschaftliche Leistungen, ihre Rolle im Beirat der Universitären Medizin Zürich (UMZH) sowie ihr Engagement für die Förderung von Frauen im akademischen Bereich und in Führungspositionen. Iris Bohnet ist Alumna der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät UZH.



Daniel Gehrig vom Institut für Informatik hat für seine Dissertation «Efficient, Data-Driven Perception with Event Cameras» den Jahrespreis 2024 der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät UZH erhalten. Er erforschte das Potenzial von Event-Kameras, welche Objekte im Strassenverkehr rasch erkennen, und entwarf Algorithmen, die anhand von Beispielen lernen. In Gefahrensituationen kann so die Sicherheit von Verkehrsteilnehmenden gesteigert werden.

Abschluss des 2. UFSP-Zyklus

Nach zwölf Jahren Forschung kommen die zwei Universitären Forschungsschwerpunkte (UFSP) «Social Networks» (unter der Leitung von Prof. René Algesheimer) und «Finanzmarktregulierung» (mit Beteiligung der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät UZH) zu einem Abschluss.



Die wichtigsten Erkenntnisse finden Sie unter:
www.oec.uzh.ch/ufsp-2

Institut für Banking und Finance umbenannt

Das Institut für Banking und Finance UZH heisst neu Department of Finance. Der neue Name soll das breite Spektrum der Forschungsbereiche, die heute im Institut vertreten sind, besser widerspiegeln.



Mentoring-Programm der Fakultät: Mentor:innen gesucht!

Im Herbst 2024 startet der neue Zyklus des Mentoring-Programms. Alumni der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät können sich als Mentor:innen engagieren. Der Zyklus, der ein Jahr lang (mit etwa 4-6 Treffen) dauert, bietet die Möglichkeit, fortgeschrittene Studierende zu begleiten und sie so für die Arbeitswelt vorzubereiten. Interessierte melden sich via Mail an: alumni@oec.uzh.ch



Weitere Informationen unter: www.oec.uzh.ch/mentoring

Nicolas Huber

Doing an exchange in Australia at the University of Technology Sydney.

34



What impressed you at your host university?

I was particularly impressed by the interactive nature of the lessons, such as tutorials and labs, which were very hands-on. The campus is expansive featuring modern infrastructure and facilities that encourage collaborative learning.

Which lecture did you like best?

I would say IoT Security stands out primarily because of our practical hacking exercises. We had the chance to work in groups and hack a Raspberry Pi to simulate real-world cybersecurity threats. This wasn't just about breaking things, it was about understanding vulnerabilities and learning how to protect against them.

Hometown:
Urdorf, Zurich
Fields of studies:
Master's program in Software Systems and Data Science
Dream job:
Data-driven developer

What should you bring to an exchange semester?

Creating a "curiosity map" with pins for places, beaches, and museums I wanted to explore was useful. It guided my adventures and sparked conversations about my experiences and favorite spots.

How did you spend your free time?

I was very active, participating in numerous activities organized by our housing and university societies. I joined a weekly running club, visited the gym, and enjoyed events like a cybersecurity club's capture-the-flag and a "data-analytics" casino night. Weekends were for

exploring Sydney, taking day trips, or enjoying relaxing beach days, where I did a bit of surfing.

What new dish have you discovered?

While it may not seem extraordinary, I've developed a fondness for the toasties here – they're a staple!

What's the best thing about an exchange?

The array of new experiences: discovering a new country, culture, and university, making international friends, and enjoying vibrant city life. Living at UTS housing Yura Mudang is a highlight, from rooftop evenings to a short seven-minute walk to university.

What do you wish you had known beforehand?

I didn't realize the importance of housing choices until I arrived and saw how lucky I was to secure a spot at UTS housing Yura Mudang.

Is there one thing you would like to share?

A semester at UTS in Sydney feels like a bonus level in the game of university life. It offers a mix of new knowledge to enhance your skills, opportunities to connect with new friends, and the thrill of navigating a new cultural landscape. Think of it as a pause for growth where you collect experiences and insights as valuable as any in-game treasure.

Impressum

21. Ausgabe

Herausgeber

Dekanat der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät,
Universität Zürich
magazin@oec.uzh.ch

Redaktionsleitung

Jamie Brama
Jasmin Rippstein

Redaktionelle Mitarbeit

Graziella Bomio
Janine Hammer

Gestaltung

artdepartment.ch
Adrian Hablützel

Bilder

zVg (sofern nicht anders angegeben)

Druck

Stämpfli AG

Inserate

magazin@oec.uzh.ch

Auflage

9500, erscheint zweimal jährlich

Geht an

Alle Studierenden, alle Neuabsolvent:innen (bis 2 Jahre nach Abschluss), alle Mitarbeitenden der Fakultät und Alumni mit Einverständnis zum Kontakt-erhalt (uzhalumni.ch/page/connect)

E-Paper

oec.uzh.ch/oec

Abonnieren

Das Oec. Magazin kann gratis abonniert werden: magazin@oec.uzh.ch



ISSN

ISSN 2571-5143



gedruckt in der schweiz



Wie bringt
mich ein
EMBA in
meiner
Karriere
voran?



Jetzt für ein
Beratungs-
gespräch
anmelden.



Executive MBA Fokus 2024–2026 Digitale Transformation

– Deutsch oder Englisch

emba.uzh.ch
executive-education.uzh.ch



Dialogplattform und Wissenschaftsförderung

Das UBS Center for Economics in Society wurde 2012 gegründet als assoziiertes Institut am Department of Economics an der Universität Zürich. Mit seinen vielfältigen Eventformaten bietet das Center regelmässig zahlreichen hochkarätigen Expertinnen und Experten eine Plattform und fördert dadurch den Dialog zu aktuellen gesellschaftsrelevanten Fragen.

Chancen und Herausforderungen Europas

UBS Center Opinions,
März 2024

«Wenn es die EU nicht gäbe, müsste man sie erfinden. Allerdings mit einer anderen politischen Struktur.»

Alexander Van der Bellen,
Bundespräsident der Republik Österreich



Die Schweiz am Scheideweg: EU, Migration und Wettbewerbsfähigkeit

UBS Center Wirtschaftspodium Schweiz, April 2024



«Der bilaterale Weg mit der EU ist weit mehr als eine pragmatische Entscheidung – er ist eine strategische Notwendigkeit.»

Bundesrat Ignazio Cassis



«Zuwanderung ist etwas, das essenziell ist für den Wohlstand und seine Aufrechterhaltung in den kommenden Jahren.»

Alexandra Spitz-Oener,
Humboldt-Universität Berlin

Vormerken und anmelden

Origins of economic prosperity: lessons from the enlightenment

Joel Mokyr, Northwestern University

Universität Zürich, 20.06.2024

Save the date: Forum for Economic Dialogue on artificial intelligence

Careum Zürich, 31.10.2024

How can behavioral economics improve people's lives?

UBS Center Opinions,
April 2024

«When designing behavioral public policies, it is necessary to define liberty-preserving guardrails.»

B. Douglas Bernheim, Stanford University



Unsere Events

www.ubscenter.uzh.ch